

den Texaners sei, und diesem wegen Unbotmäßigkeit einen Verweis zu erteilen, daran dachte er natürlich jetzt nicht mehr.

Mehrere Stunden später trat Holingsworth in das Haus des Alkalden, um dem Kapitän seine Rückkehr zu melden. Einen einzigen Blick warf der Anführer auf die von Dornen zerlegte Gestalt, dann ließ er mitleidig und doch mit einem gewissen Gefühl der Erleichterung den Kopf sinken. Ehe er noch gefragt hatte, laß er die Antwort in dem Ausdruck unbefriedigten Rachedurstes, der das Antlitz des Lieutenants entstellte. Als sich dieser aber mit gewaltsamer Ueberwindung anschickte, etwas zur Entschuldigung seines Benehmens zu sagen, schnitt ihm Warfield mit heftigem Wink das Wort vom Munde ab.

Feuchten Auges trat er dem unglücklichen Tennesseeer einen Schritt näher und drückte ihm in innigem Mitgefühl warm die Hand. „Ich weiß alles durch Wheathley,“ sprach er tiefbewegt, „und nun kommen Sie, lieber Freund, teilen Sie mein einfaches Mahl, und dann zur Ruhe. Morgen haben wir einen anstrengenden Tag, wenn Sie nämlich mit von der Partie sein wollen, wozu ich nur Freiwillige gebrauchen kann. Lassen Sie sich von der seltsamen Jagd sagen, die wir morgen zu unternehmen gedenken.“

Drittes Kapitel.

Die Jagd des weißen Rosses.

S kaum verkündete rothiger Wolfenschein nach einer von Warfield und Holingsworth unruhig verbrachten Nacht das Nahen des strahlenden Tagesgestirns, so herrschte auch schon reges Leben vor dem Hause des Alkalden. Die sechs Jäger, die gestern auf Befehl des Anführers die Wiederkunft des texanischen Offiziers in der Nähe der Hacienda erwartet hatten und dann mit diesem als einzige Besatzung in die Rancheria zurückgekehrt waren, da, wie wir wissen, ihre Kameraden das requirierte Vieh nach dem amerikanischen Lager eskortierten, beendeten soeben das